

DIE UM- UND NEUBAUVORSCHLÄGE DES KRONPRINZEN FÜR DAS PALAIS DES PRINZEN WILHELM IN BERLIN

I. ALLGEMEINE EINORDNUNG

Unter den Zeichnungen Friedrich Wilhelms IV. gibt es einen von Sievers geordneten Bestand von 46 Seiten [GK II (12) I-3-B-1 bis GK II (12) I-3-B-25] mit Entwürfen zum Palais des Prinzen Wilhelm (Abb. 1). Hinzu kommen einige Zeichnungen, die sich auf Blättern anderer Themengruppen befinden und die vor allem dem Forum Friderizianum gewidmet sind.¹ Auch im Teilkonvolut zum Antiken Landhaus sind drei Zeichnungen enthalten, die entweder dem Hauptbau des Palais oder seinem Erweiterungsflügel zuzuordnen sind.²

Die Erstellung einer chronologischen Abfolge der Entwürfe wird durch die umfassende Monographie zur Baugeschichte des Prinz-Wilhelm-Palais, die Johannes Sievers 1955 vorlegte, erleichtert. Sievers hat die Entwurfsplanung mit der Beteiligung Schinkels, des Kronprinzen und von Langhans gültig beschrieben und Beispiele für die Entwurfsbeteiligung von Friedrich Wilhelm (IV.) zu den jeweiligen Phasen gegeben. Ein Überblick über die Entwürfe des Kronprinzen für das Prinz-Wilhelm-Palais war indessen nicht Ziel der Publikation von 1955.³ Dehio hat über die Beteiligung berichtet und drei Blätter abgebildet.⁴

Leider gibt es in dem Teilkonvolut nur zwei fest datierte Seiten, nämlich GK II (12) I-3-B-21 (vom 1. Februar 1837)⁵ und GK II (12) I-3-B-22 Rs 3 (vom 21. Januar 1834), die Anhaltspunkte für die Datierungen anderer Zeichnungen bieten, zu deren Gruppe sie jeweils gehören.

Der Kronprinz beschäftigte sich zwischen 1828/1829 und 1838 in mehreren Zeichnungen mit dem Palaisneubau seines Bruders Wilhelm. Dabei lassen sich vier Phasen erkennen, in denen sich Entwürfe häuften: 1828/1829 parallel zu den Umbauvorschlägen Schinkels für verschiedene Palais und das alte Generalkommando Unter den Linden 37, 1829–1833/1834 parallel zu Schinkels Entwürfen für einen Neubau anstelle des Generalkommandos (unter Einbeziehung des Forum Friderizianum), 1834–1837 mit den Vorschlägen zum Erweiterungsbau parallel zur Bauausführung des Langhansschen Neubaus und 1838 mit Entwürfen zur Aufstockung, als bei Gesellschaftsbesuchen der Platzmangel im fertiggestellten Neubau offenbar wurde.

In unmittelbarer zeitlicher und gedanklicher Nähe zum Palais des Prinzen Wilhelm und zur Umgestaltung des Forum



Abb. 1 Carl Graeb: Blick auf das Palais Wilhelms I. und die Königliche Bibliothek von der Neuen Wache aus, um 1860, Aquarell (SPSG, Aquarellslg. 1043h) (Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)

Friderizianum zeichnete der Kronprinz auch Entwürfe für den Berliner Dom [→] und das andere geplante Forum am Lustgarten.⁶

Die erste bestimmbare Seite ist GK II (12) I-3-B-6. Seit 1824 liefen die Überlegungen zum Ausbau des ehemaligen Schwedtschen oder Tauentzienschen Palais (Generalkommando, Unter den Linden 37) zum Wohnsitz des Prinzen Wilhelm. Neben dem Generalkommando waren dem Prinzen Wilhelm auch das Sackensche Palais und die gerade erst 1822/1823 durch Ludwig Ferdinand Hesse vergrößerte Gold- und Silbermanufaktur in der Wilhelmstraße angeboten worden. Friedrich Wilhelm (IV.) entwarf daraufhin einen Umbauplan für die zu kleine Silbermanufaktur.⁷ Dieser wurde, wie einige andere, wegen zu hoher Kosten und der fehlenden Genehmigung König Friedrich Wilhelms III., nicht realisiert.

II. GEMEINSAMKEITEN MIT SCHINKELS ENTWÜRFEN

a) Neubau eines kastellartigen Palais auf dem Gelände des alten Packhofes

Seit Juni 1828 waren Schinkel und der Kronprinz mit zeichnerischen Entwürfen zum Bau eines Palais für den Prinzen Wilhelm befasst. Umbauten von vorhandenen historischen Gebäuden in der Mitte Berlins als auch ein Neubau wurden erwogen. Schinkel fasste am 20. Juni 1828 die betreffenden Möglichkeiten in einem Bericht an den Minister des Kgl. Hauses zusammen.⁸ Die Wahl für einen Neubau fiel zunächst auf den Platz, auf dem der alte Packhof stand und nach 1832 Schinkels Bauakademie errichtet wurde. Dafür entwarfen sowohl Schinkel als auch der Kronprinz ein kastellförmiges Palais mit vier nicht symmetrisch angelegten Ecktürmen über teilweise geschwungenem Grundriss. Wer der Ideengeber für diese eigenwillige architektonische Form war, lässt sich nicht mehr ermitteln. Entweder hat Schinkel die zweite bekannte Zeichnung des Kronprinzen [GK II (12) I-3-B-2 vom Juni 1828]⁹, die das kastellartige Palais zeigt, auf dessen Drängen bearbeitet.¹⁰ Oder es war der Kronprinz, der die gestalterische Anregung von Schinkel übernahm, eine perspektivische Ansicht mit der im Rohbau vollendeten Friedrichswerderschen Kirche¹¹ anfertigte und den Bau schwungvoll in einen selbst gezeichneten Lageplan [GK II (12) I-3-B-3 von 1828] eintrug, um die topographische Situation im Spannungsfeld zwischen Schloss und Friedrichswerderscher Kirche zu verdeutlichen.¹²

Der Plan wurde aufgegeben. Stattdessen erfolgte nach Entwürfen von Schinkel die Einrichtung des Generalkommandos, das am 12. Juni 1829 durch das frisch vermählte Paar Wilhelm und Augusta bezogen wurde.

b) Entwürfe für den Hauptflügel Unter den Linden

Zwischen 1828/1829 und Anfang 1834 zeichnete der Kronprinz sieben Blätter, die den Um- bzw. Neubau des Hauptflügels des Prinz-Wilhelm-Palais zum Gegenstand hatten. Diese Zeichnungen entstanden alle vor dem geplanten Neubau durch Karl Ferdinand Langhans (d. J.) und wurden noch bis Anfang 1834 in Konkurrenz zu den von Langhans bei Wilhelm eingereichten Entwürfen entwickelt. Darüber hinaus

dokumentieren sie auf eindrucksvolle Weise die speziellen Vorstellungen, die Friedrich Wilhelm (IV.) von der architektonischen Umgestaltung und klassizistischen Neufassung des Forum Friderizianum hatte, – ein Vorhaben, das er neben dem Forum am Lustgarten mit dem neuen Berliner Dom [→] als eines seiner Lieblingsprojekte der Kronprinzenzeit für Berlin vorantrieb.

Nach dem Projekt für den Neubau des Prinz-Wilhelm-Palais auf dem Gelände des alten Packhofes entstanden nun Zeichnungen zu einem Neubau anstelle des gerade hergerichteten, aber für zu klein befundenen Generalkommandos Unter den Linden 37.

Sievers ordnete GK II (12) I-3-B-16 als ersten Entwurf zu dieser Planungsphase und datierte ihn auf 1829.¹³ Im Unterschied zu dem später verwirklichten Bau von Langhans sah Friedrich Wilhelm (IV.) einen Mittelrisalit anstelle des Balkons, eine in den Hofraum reichende apsisartige Treppenanlage und einen mehrteiligen Bibliotheks- und Vortragsraum vor, der zum Opernplatz mit einer viersäuligen Stirnseite abschließen sollte. Dieses Motiv wurde auf anderen Zeichnungen wiederholt, um den Anschluss an den die Platzarchitektur dominierenden Barockbau der Königlichen Bibliothek architektonisch zu bewältigen.

In dieser Entwurfsphase (1829) entstand auch Seite GK II (12) I-3-B-18,¹⁴ die im Grundriss Ähnlichkeiten mit dem ersten Blatt aufweist. Aus beiden Seiten ist zu ersehen, dass die Königliche Bibliothek gedanklich zur Disposition stand. Die beiden geplanten Palastfassaden (Unter den Linden und zum Opernplatz) variieren das gleiche Schema in 9 oder 15 Achsen, mit flachem Dach und Attika oder mit flachem Walmdach in italienischem Renaissance- und Barockstil bzw. in Anlehnung an die Fassadengestaltung des Berliner Schlosses. Schinkel ist dem Muster der italienischen Renaissance in seinem kurz darauf gezeichneten Entwurf von 1832 (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 33.6) dagegen nicht bedingungslos gefolgt.

Die um 1832/1834 entstandene Seite GK II (12) I-3-B-8 präsentiert eine andere Entwurfsvariante. Die perspektivische Ansicht zeigt den an das Prinz-Wilhelm-Palais anschließenden Flügel der Königlichen Bibliothek in umgebauter Form, so dass zusammen mit dem Hauptflügel zur Straße Unter den Linden ein H-förmiger Grundriss entstanden wäre. Diese

H-Form trat abgewandelt mit mehrfach gestuften und zurückversetzten Terrassenanlagen in Schinkels Entwurf von 1832 (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 33.6) und bei den Entwürfen auf GK II (12) I-3-B-17 und GK II (12) I-3-B-17 Rs auf, war aber offenbar nur ein zwischenzeitliches Capriccio.

Noch im Januar 1834 konzentrierte sich Friedrich Wilhelm (IV.) zeichnerisch auf den Anschluss des Prinz-Wilhelm-Palais mittels einer schmalen Säulenfassade an die Königliche Bibliothek am Opernplatz. Die im Januar 1834 gezeichnete Variante auf GK II (12) I-3-B-22 Rs 3 (vom 21. Januar 1834)¹⁵ war der Versuch des Kronprinzen, den zahlreichen Entwurfsvarianten von Langhans,¹⁶ die dieser immediat bei Wilhelm eingereicht hatte und die auf die Raumdisposition Schinkels Rücksicht nahmen, einen eigenen entgegenzusetzen. Und dies kurz nachdem die vorläufige Entscheidung Wilhelms und Augustas (Ende Dezember 1833)¹⁷ zugunsten von Langhans gefallen war. Mit dem stärker klassizistischen Gepräge der Fassade und der offenen Säulenhalle ergriff Friedrich Wilhelm (IV.) noch einmal zeichnerisch Partei zugunsten der verworfenen Fassadenentwürfe Schinkels und sprach sich gegen den mehr der oberitalienischen Renaissance verpflichteten Entwurf von Langhans aus. Dass es bis zum März 1834 dauerte, ehe das Prinzenpaar unter Hinzuziehung von Schinkel den endgültig zur Ausführung bestimmten Entwurf von Langhans (SPSG, Graph. Slg./Plankammer, Mappe 162 B, vom 17. März 1834) auswählte, mag auch mit der entwerferischen Intervention des Kronprinzen im Zusammenhang stehen.

Weitere Entwürfe Friedrich Wilhelms (IV.) folgten dagegen oberitalienischen Renaissancefassaden. So weist GK II (12) I-3-B-24 (1828 – um 1833/1834) mit den halbrunden Turmerkern an den Ecken und den beiden Mezzaningeschossen Gemeinsamkeiten mit den Außenfassaden des Berliner Schlosses (z. B. Südostecke zum Schlossplatz) auf. Andere Seiten, wie GK II (12) I-3-B-14 und GK II (12) I-3-B-25, zeigen ähnliche Fassaden. Doch diese Ideen hatten keine Auswirkungen mehr auf die Entscheidung von Wilhelm und Augusta. Mit der Grundsteinlegung am 29. Mai 1834 wurde der Bau des neuen Palais nach den Langhansschen Fassadenentwürfen begonnen.

c) Entwürfe für das Forum Friderizianum

In weiterem gedanklichen Austausch mit Schinkel entstanden vier zeichnerische Entwürfe für den Umbau des Hauptflügels und den Neubau eines Erweiterungsflügels am Opernplatz, die bedeutenden Einfluss auf die Gestaltung des Forum Friderizianum hatten. Es sind die Seiten GK II (12) I-3-B-13, GK II (12) I-3-B-15, GK II (12) I-3-B-17 und GK II (12) I-3-B-17 Rs.

Friedrich Wilhelm (IV.) beschäftigte sich von 1829/1832 bis Mitte der 1830er Jahre – als der Langhansbau am Boulevard Unter den Linden in Ausführung begriffen war – und ohne Rücksicht auf die Königliche Bibliothek an der Westseite des Opernplatzes, mit der großzügigen Umgestaltung des Forum Friderizianum. Dabei wurden verschiedene Varianten in Betracht gezogen, die nicht nur eine klassizistische Platzfassung, sondern auch die Umgestaltung zu einem Ehrenforum für Friedrich II. zum Ziel hatten.

Der Kronprinz nahm auf GK II (12) I-3-B-13 (1832/1834) die Idee von Schinkels Entwurf von 1832 (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 33.6) auf, anstelle der Königlichen Bibliothek einen kompakten klassizistischen Palast als Erweiterungsflügel des Langhansbaues zu errichten. Im Hintergrund des Platzes ist eine monumentale Säule zu erkennen, die Schinkels Entwurf einer Ehrensäule in Form der Trajanssäule für Friedrich den Großen (Entwurf von 1829) modifiziert.

Auf GK II (12) I-3-B-15¹⁸ ging Friedrich Wilhelm (IV.) wie Schinkel 1832 von einem – allerdings nicht ernsthaft erwogenen – Abbruch der Bibliothek aus und schlug alternativ anstelle der Terrassenanlagen umlaufende Säulengänge vor, die das Forum entlang einer U-förmigen Grundrissfigur einfassen sollten. Der Monumentalisierung dienten wiederum eine Ehrensäule und ein Reiterdenkmal, die dem Andenken an Friedrich den Großen gewidmet waren.

Die Entwürfe auf den Seiten GK II (12) I-3-B-17 und GK II (12) I-3-B-17 Rs waren mit den endlosen terrassierten Säulereihen noch stärker als GK II (12) I-3-B-13 und GK II (12) I-3-B-15 von den Entwürfen Schinkels abhängig. Speziell der Entwurf Schinkels von 1832 (SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 33.6) ist zu nennen, bei dem dieser mehrfach gestufte, der Antike (Praeneste, Tempel der Fortuna Primigenia mit Exedren und Portiken auf vier Terrassen) nachempfundene Terrassenanlagen anstelle des Barockbaus der Bibliothek vor-

gesehen hatte. Selbst der Hauptflügel Unter den Linden, den der Kronprinz auf GK II (12) I-3-B-17 zeichnete, folgt in seiner kompakten Form, den Gesimszäsuren, der Attikazone mit flach geneigtem Dach und der Schmalseite zum Opernplatz dem Schinkelschen Vorbild. Schinkel vermied es indes, die Terrassen mit einer zu eintönigen Reihung der Säulen in mehreren Ebenen zu gestalten, die das Knobelsdorffsche Opernhaus als Pendant auf der anderen Platzseite architektonisch beeinträchtigt hätte. Bei Friedrich Wilhelm (IV.) trat dagegen der Wille zur monumentalen Gestaltung in den Vordergrund, so dass er auf die historische Bebauung an der Oranischen Gasse und der Behrenstraße wenig Rücksicht nahm.¹⁹

Auch auf GK II (12) I-3-B-17 Rs²⁰ bilden die gestuften Säulenhallen die Grundlage der architektonischen Platzgestaltung. Gegenüber der zurückhaltenden Gestaltung der Kopfbauten [GK II (12) I-3-B-17] treten nun neupalladianische Kopfbauten an deren Stelle. Auf die oberste Terrasse setzte der Kronprinz wahlweise einen Säulenportikus bzw. ein Turmbelvedere, das er in abgewandelter Form später bei der Orangerie von Sanssouci und mit dem Belvedere auf dem Pfingstberg bauen lassen sollte. Der Grundriss der Anlage geht über den eines an der Stelle möglichen rechteckigen Palastes weit hinaus und entstammt den zeichnerischen Rekonstruktionen der bei Plinius d. J. beschriebenen antiken Villen. Dies war nicht mehr eine Planung, die Aussicht auf Realisierung hatte, sondern ein fernes Wunschbild für das Forum Friderizianum.

III. SPEZIELLE PLÄNE ZUM ERWEITERUNGSFLÜGEL AM OPERNPLATZ

Bei den Entwürfen von 1832 hatte Schinkel bereits – wie geschildert – eine bedeutende Erweiterung des Prinz-Wilhelm-Palais an der Stelle der benachbarten Königlichen Bibliothek vorgesehen. Friedrich Wilhelm (IV.) folgte diesen Plänen und zeichnete parallel zur Errichtung des Langhansschen Neubaus 1834-1837²¹ acht Seiten [GK II (12) I-3-B-4, GK II (12) I-3-B-9 bis GK II (12) I-3-B-13, GK II (12)-21, GK II (12)-23], auf denen er einen großzügigen Erweiterungsflügel mit der Fassade am Opernplatz entwarf. Das Projekt setzte, wie schon jenes für ein umgestaltetes Forum Friderizianum, den Abriss der Bibliothek voraus.

Der Kronprinz zeichnete zwei detaillierte Grundrisspläne für den Erweiterungsbau [GK II (12) I-3-B-11 und GK II (12) I-3-B-12]. Der vermutlich zuerst gezeichnete der beiden Grundrisse verfügt über zwei Binnenhöfe [GK II (12) I-3-B-12]²² und dürfte um 1834-1836 entstanden sein.²³ Besonders tritt die zum Platz gerichtete große Säulenhalle in Erscheinung, deren Rückwand geschlossen ist und die für die Aufnahme einer Büstenreihe vorgesehen war. Die Appartements finden sich in einem kompakten Baukörper angeordnet. Die Zimmer Augustas an der Ecke zur Behrenstraße sind klein und – da ohne Säulen – sparsamer als auf dem folgenden Grundrissplan [GK II (12) I-3-B-11] ausgefallen. Die Reinzeichnung des Grundrisses erfolgte durch Ludwig Persius (Abb. 2).²⁴ Der neupalladianisch anmutende Kopfbau und die Säulenhalle, die von der Südseite des Opernplatzes gesehen sind, weisen die bereits bekannten Formen auf. Die Säulenhalle hätte dem Palais eine größere Dominanz zum Opernplatz gegenüber der Langhansschen Fassade zur Straße Unter den Linden verliehen (Abb. 2).

Der im zweiten Quartal 1837 gezeichnete zweite Grundriss auf GK II (12) I-3-B-11²⁵ weist nun drei Binnenhöfe aus und dürfte ein vergrößerter Alternativplan zu GK II (12) I-3-B-12 gewesen sein. Die Raumbezeichnungen für den bestehenden Langhansbau sind mit zwei kleinen Ausnahmen korrekt vom Kronprinzen wiedergegeben worden.²⁶ Zusätzlich entwarf Friedrich Wilhelm IV. bisher nicht im Palais untergebrachte Raumkompartimente für die Großfürstin Maria Pawlowna²⁷, wie eine Galerie und Privaträume sowie die „Grosse Halle“ (Säulenhalle), deren Rückwand nun durchfenstert konzipiert wurde. Anstelle der im Grundriss mit zwei Binnenhöfen [GK II (12) I-3-B-11] gezeichneten Prachttreppe ist eine Kapelle untergebracht worden.

Der Grundriss auf GK II (12) I-3-B-21 (vom 1. Februar 1837) scheint eine zeichnerische Präzisierung des genannten Blattes zu sein, auf dem die den Kopfbau der Säulenhalle (Raum 41) begleitenden Räume des von Langhans errichteten Hauptbaus gezeichnet sind.²⁸ Die Durchfensterng der hinteren Hallenwand der Säulenhalle wurde so beibehalten, wie sie auch Persius in seiner Planbearbeitung gezeichnet hatte.²⁹

Den einzigen Aufriss der Säulenhalle bietet GK II (12) I-3-B-23.³⁰ Über einem hohen Sockelgeschoss, das aus der Fassade heraustritt, war eine monumentale, rückwärtig geschlossene

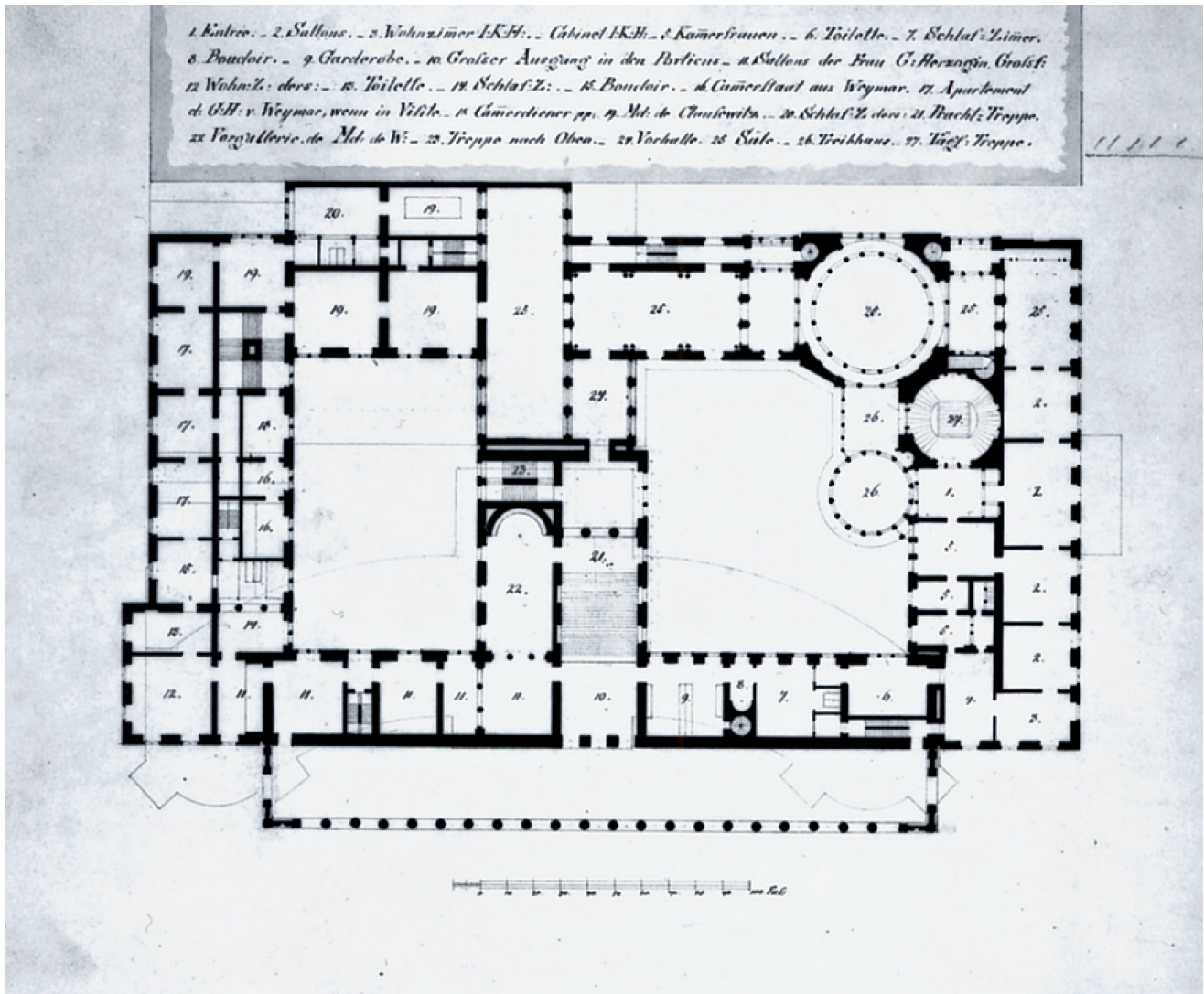


Abb. 2 Ludwig Persius: Grundrissentwurf für das Palais des Prinzen Wilhelm (I.), um 1837, Federzeichnung, laviert (SPSG, Planslg. Berlin, Mappe Wilhelm-Palais) (Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)

Säulenhalle mit bekrönenden Skulpturen auf der Attika konzipiert. An beiden Seiten der Säulenhalle setzte sich die zurückgesetzte Fassade des Flügels mit je drei Fensterachsen fort. In der strengen Klassizität erinnert die Halle an französische Vorbilder. Der Entwurf diente zugleich als Vorlage für die Reinzeichnung von perspektivischer Ansicht und Aufriss, die Ludwig Persius anfertigte (Abb. 3).³¹ Dabei traten die Büstenreihe an der Hallenrückwand und die Statuen auf der Attika, die auf den Gedanken einer Ruhmeshalle schließen lassen, gegenüber dem Entwurf von Friedrich Wilhelm (IV.) bei Persius noch klarer hervor.

Ein vergrößerter Grundriss der Säulenhalle findet sich auf GK II (12) I-3-B-9³², wobei neben einer vielleicht alternativen gekuppelten Säulenreihe insbesondere der Kopfbau der Säulenhalle zeichnerisch ausformuliert wurde. Zu der Seite passt

die perspektivische Ansicht auf GK II (12) I-3-B-23, die von Ludwig Persius in einer Reinzeichnung bearbeitet wurde.³³

Die Seite GK II (12) I-3-B-4³⁴ zeigt den Kopfbau der zum Opernplatz gerichteten Säulenhalle, der auf die Straße Unter den Linden weisen sollte. Es steht in unmittelbarem Zusammenhang mit GK II (12) I-3-B-11, GK II (12) I-3-B-12, GK II (12) I-3-B-21 (vom 7. Februar 1837) und GK II (12) I-3-B-23.

Der Grundriss der Säulenhalle und die daneben befindlichen Listen von Namen und Staaten auf GK II (12) I-3-B-10 dokumentieren einen besonderen Akzent der Planung. Unter den Namen befinden sich auswärtige Fürsten und Persönlichkeiten des russischen Hofes, die teilweise in Preußen agierten (Davidoff, Dolgorucki) und im Palais zu Besuch erwartet wurden. Unter den genannten Staaten und Provinzen befinden sich solche, die zu Preußen gehörten (Stolberg, Hessen, Bran-

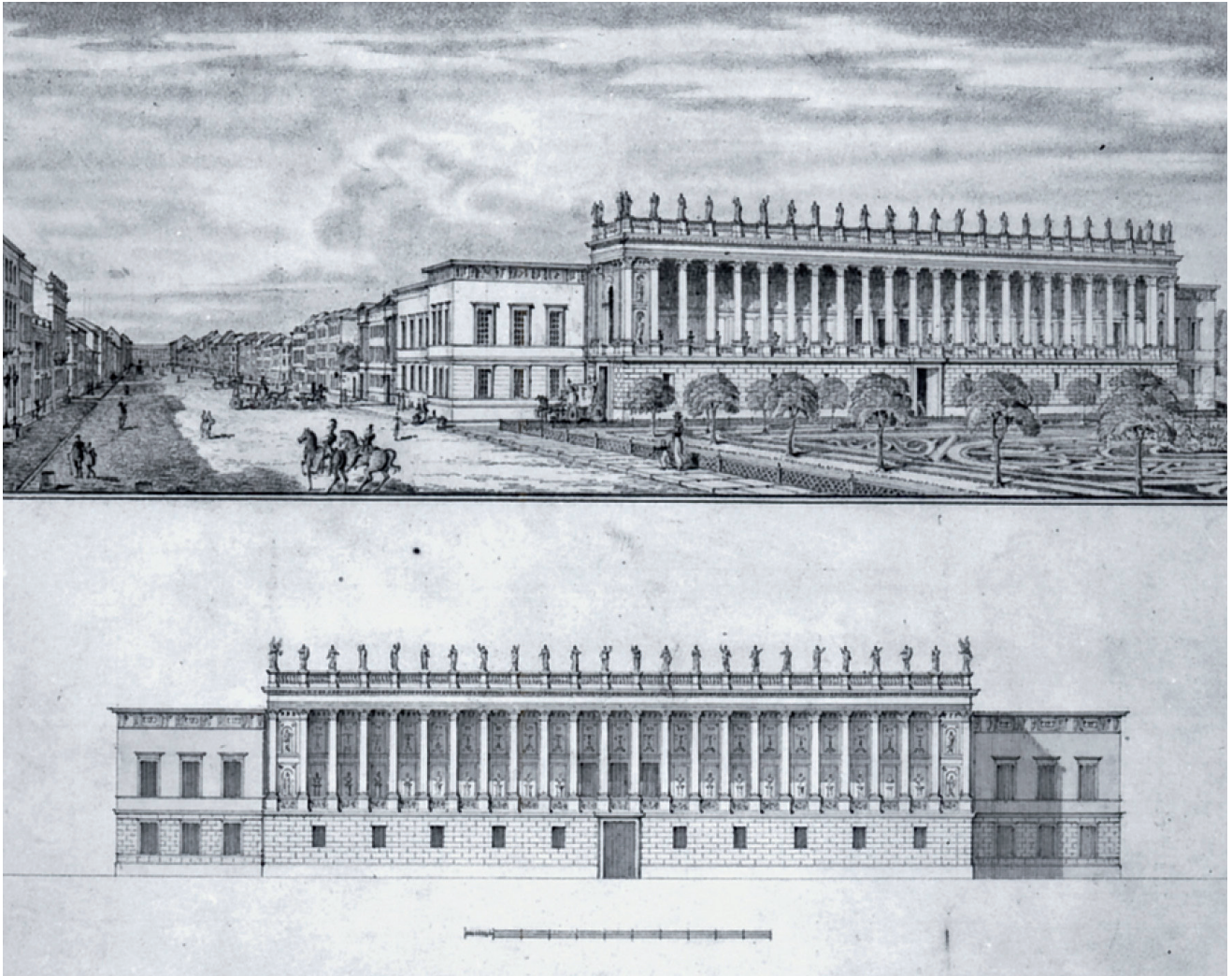


Abb. 3 Ludwig Persius: Ansicht und Aufriss zur geplanten Erweiterung des Palais des Prinzen Wilhelm (I.), um 1837, Federzeichnung, laviert (SPSG, Planslg. Berlin, Mappe Wilhelm-Palais) (Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)

denburg) bzw. mit Preußen in diplomatischen Verbindungen standen (Württemberg, Österreich, Polen, Savoyen, Sachsen). Da Friedrich Wilhelm (IV.) für die Rückwand der Säulenhalle eine Büstenreihe und bildliche Darstellungen vorgesehen hatte, die den nach außen offenen Raum als „Ruhmeshalle“ interpretiert hätten, könnten diese listenartigen Zusammenstellungen ein Gedankenspiel mit Programmcharakter gewesen sein.

Die speziellen Pläne des Kronprinzen zum Erweiterungsflügel am Opernplatz hatten ebenso wenig Aussicht auf Verwirklichung, wie die Vorstellungen von einer monumentalen klassizistischen Platzfassung des Forum Friderizianum und wurden wohl Mitte bis Ende der 1830er Jahre aufgegeben. Es folgten lediglich noch drei Entwürfe zur Aufstockung des 1837 vollendeten Neubaus von Langhans.

IV. ENTWÜRFE ZUR AUFSTOCKUNG

Trotz des Langhansschen Neubaus (1834–1837) anstelle des Generalkommandos war das Raumangebot im neuen Palais nicht ausreichend. Der Kronprinz zeichnete daher 1838 drei Erweiterungspläne, mit denen er die Aufstockung des Langhansschen Baus zeichnerisch in Erwägung zog. Die naheliegendste Lösung schien ein drittes Geschoss über dem Hauptbau zu sein, wie es die Seiten GK II (12) I-3-B-5 (vom Mai 1838), GK II (12) I-3-B-7³⁵ und GK II (12) I-3-B-6 zeigen. Auch diese Lösungen, die nach den Entwürfen des Kronprinzen eine teilweise Umgestaltung der Fassade zur Folge gehabt hätten, wurden nicht verwirklicht.

V. RESÜMEE

Auch wenn Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz zwischen 1828/1829 und 1838 zahlreiche Entwürfe für das Palais des Prinzen Wilhelm zeichnete (vergleichbar sind seine Pläne für das Schloss Babelsberg³⁰), blieb der reale gestalterische Einfluss des Kronprinzen für den Um- und Neubau des Palais im Vergleich zu dem Schinkels gering.

Obwohl der Kronprinz von seinen Plänen zur architektonischen Neufassung des Forum Friderizianum Abstand nehmen musste, sind diese Entwürfe und jene zum Lustgartenforum mit der neuen Dombasilika ein bedeutender Beitrag zur städtebaulichen Planung der preußischen Residenz Berlin im 19. Jahrhundert.

-
- 1 Berlin, städtebauliche Erweiterungen des Opernplatzes: GK II (12) I-3-D-1 bis GK II (12) I-3-D-22; Königliche Bibliothek: GK II (12) I-3-C-4.
 - 2 GK II (12) II-1-Cg-32 Rs mit zwei Aufrissen des Hauptbaus; GK II (12) II-1-Cg-33 Rs mit dem Grundriss des Erweiterungsflügels und der Säulenhalle; GK II (12) II-1-Cg-36 mit terrassierten Anlagen wie bei Schinkels Entwurf von 1832 und bei der Palastarchitektur von Belriguardo.
 - 3 Sievers 1955.
 - 4 GK II (12) I-3-B-16 (Dehio 1961, S. 49, Abb. 32), GK II (12) I-3-B-4 (Dehio 1961, S. 50, Abb. 33), GK II (12) I-3-B-23 (Dehio 1961, S. 51, Abb. 34).
 - 5 Aufgrund dieser festen Datierung ließ sich GK II (12) I-3-B-11 in das 2. Quartal 1837 datieren (vgl. Sievers 1955, S. 143, Abb. 118 auf S. 144; Ausst. Kat. Friedrich Wilhelm IV., 1995, S. 246, Kat. Nr. 3.42, ohne Erläuterungen).
 - 6 Vgl. GK II (12) I-3-B-15 und GK II (12) I-3-B-15 Rs.
 - 7 Sievers hielt den Aufriss für die Fassade des alten Schwedter Palais, zu dem der Kronprinz darunter eine Umbauvariante zeichnete (siehe Beschriftung auf dem Blatt). Die Achsenzahl der Fenster, der fehlende Dreiecksgiebel und das Portal stimmen jedoch nicht mit historischen Kupferstichen des Schwedter Palais überein. Eher stimmt die Anlage mit der Fassade der Gold- und Silbermanufaktur überein (11 Achsen, Mansarddach, seitliche Anbauten, Mittelrisalit mit Dreiecksgiebel).
 - 8 Sievers 1955, S. 13 f.
 - 9 Sievers 1955, S. 16, Abb. 8. Dehio (mdl. gegenüber Sievers) und Sievers (1955, S. 16 f.) haben das Blatt als eine Zeichnung von

Schinkel eingestuft, die jedoch stilistisch deutlich von dem sicheren Schinkelblatt im Kupferstichkabinett (vgl. Sievers 1955, S. 18, Abb. 10) abweicht.

- 10 SMBPK, Kupferstichkabinett, SM 33.17 und 33.19.
- 11 Friedrichswerdersche Kirche Berlin, 1824-1830, Rohbau 1828 durch Hesse abgeschlossen.
- 12 Sievers 1955, S. 17, Abb. 9. Anstelle der gerade bis 1822 durch Schinkel umgebauten alten Domkirche trug Friedrich Wilhelm (IV.) seine neue Dombasilika und den Forumsplatz davor ein, der durch Säulengänge abgegrenzt werden sollte.
- 13 Sievers 1955, S. 68, Abb. 54, Kommentar S. 68 f.
- 14 Sievers 1955, S. 69, Abb. 56.
- 15 Sievers 1955, S. 142, Abb. 116, Kommentar S. 143. Sievers brachte das Blatt mit den Entwürfen zur Aufstockung des bereits bestehenden, durch Langhans 1834-1837 errichteten Palais in Verbindung, die 1838 aktuell waren. Dies scheidet jedoch aus, da der Entwurf 1834 datiert ist. Übereinstimmungen gibt es zu der auf den Blättern GK II (12) I-3-B-18, GK II (12) I-3-B-18 Rs, GK II (12) I-3-B-19 und GK II (12) I-3-B-20 festgehaltenen Situation.
- 16 Sievers (1955, S. 96) nannte allein 14 Entwurfszeichnungen im Nachlass Langhans im Archiv der damaligen Technischen Hochschule Charlottenburg (heute Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin).
- 17 Vgl. Datierung bei Sievers 1955, S. 96.
- 18 Sievers 1955, S. 141, Abb. 113.
- 19 Vgl. den Grundriss auf GK II (12) I-3-B-17 Rs.
- 20 Sievers 1955, S. 80, Abb. 57 und 58.
- 21 Stefan Gehlen datierte die Zeichnungen auf GK II (12) I-3-B-12 und GK II (12) I-3-B-23 in die Jahre 1833/1834-1836 und folgte bei GK II (12) I-3-B-11 der von Sievers vorgeschlagenen Datierung in das 2. Quartal 1837, vgl. Gehlen in: Begleitband Persius, 2003, S. 129.
- 22 Sievers 1955, S. 144, Abb. 117. – Ausst. Kat. Friedrich Wilhelm IV., 1995, S. 246, Kat. Nr. 3.43.
- 23 Zur Datierung vgl. Gehlen in: Begleitband Persius, 2003, S. 129, Anm. 5.
- 24 Ludwig Persius (SPSG, Planslg. BA 787).
- 25 Sievers 1955, S. 144, Abb. 118. – Ausst. Kat. Friedrich Wilhelm IV., 1995, S. 246, Kat. Nr. 3.42. Sievers konnte die abgerissenen Zeilen des Vortragsverzeichnisses ergänzen und auf eine Angelegenheit der Düsseldorfer Gemäldegalerie verweisen, die nach dem 27. Februar 1837 verhandelt wurde (Sievers 1955, S. 147). Damit konnte er das Blatt in das 2. Quartal 1837 datieren. Die Reinzeichnung erfolgte durch Ludwig Persius (SPSG, Planslg. BA 788).
- 26 Sievers 1955, S. 143.

- 27 Maria Pawlowna Romanowa (1786–1859), jüngere Schwester des russischen Zaren Alexander I., Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, Mutter von Auguste Marie Luise Katharina von Sachsen-Weimar (1811–1890), der Gemahlin von Wilhelm I.
- 28 Es waren die Räume mit den Nummern 1, 2, 3, 4, 6, 8, 9, 10, 11, 12 und 42.
- 29 SPSG, Planslg. BA 788.
- 30 Sievers 1955, S. 147, Abb. 112.
- 31 SPSG, Planslg. Mappe Berlin, Wilhelm-Palais.
- 32 Nicht bei Sievers 1955 und im Begleitband Persius, 2003.
- 33 SPSG, Planslg. Mappe Berlin, Wilhelm-Palais.
- 34 Sievers 1955, S. 147, Abb. 123.
- 35 Datiert Mai 1838, vgl. Sievers 1955, S. 142, Abb. 115, Kommentar S. 143.
- 36 Stefan Gehlen nennt im Begleitband Persius, 2003, S. 108 folgende Seiten: GK II (12) II-2-Ba-1, GK II (12) II-2-Ba-22, GK II (12) II-2-Ba-23 und GK II (12) V-2-Ab-30, die vor 1830/1831 entstanden.